



Abend-

Zeitung.

40.

Dienstag, am 17. Februar, 1813.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Flibustier.

(Fortsetzung.)

Froh, den Bruder der Geliebten gerettet zu haben, sahe Montbars ihnen lange nach, warf einen wehmüthigen Blick auf die drei Gefallenen, deren Frevelmuth ihm den Tod abgezwungen, und ging dann in den Pallast, wo er Morgan vor einer langen Tafel mit dem Aussondern und Wiegen großer Gold- und Juwelen-Haufen beschäftigt fand, die sich dort in die Höhe thürmten. Gut daß Ihr kommt, Admiral, sprach dieser. Ich habe einen brillanten Auftrag für Euch. Der Statthalter ist auf einer großen Gallione entkommen, die leicht so schwer wiegen dürfte, als Panama, wie es steht und liegt. Alle Kirchenschätze, viel Gold, Silber und Kleinodien, des Königs, der reichsten Kaufleute Eigenthum, die reichsten Weiber der Stadt mit ihrem Geschmeide, alle Nonnen Panamas und eine Menge Kinder waren darauf geflüchtet. Das Schiff hat außer diesen Kostbarkeiten gar keine Ladung, sogar der Ballast besteht aus edeln Metallklumpen. Ihr habt im letzten Treffen so brav gefochten, daß ich die frühere Narrheit Euch verzeihe. Ich will Euch glücklich machen, Ihr werdet dann schon am Handwerk Geschmack bekommen. Beim Essen findet sich oft der Appetit. Bemannt mit Euerm Geschwader die größte der Fregatten, die hier im Hafen liegen, und setzt der Gallione nach. Die Beute liefert Ihr nicht an die Bundescasse, sondern an mich, und wir theilen sie ehrlich mit einander. Eilt, keine

Zeit ist zu verlieren. Und gebietend winkte er ihm, sich zu entfernen, ohne ihn zum Worte kommen zu lassen. Montbars eilte in sein Quartier, wo er Diego fand, treu bewacht von den Doggen, die ihn vorher zerfleischen wollten. Nachdem der Admiral die Räuber in den Hafen gesendet, um Anstalten zur Abfahrt zu treffen, faßte er krampfhaft den Spanier bei den Schultern, blickte ihm starr in's Auge und frug mit gepreßter Stimme: Wo ist Maria? Wie ich fast mit Gewißheit vermüthe, sprach Diego, auf der Gallione, die Eurer Nordbrüder Klauen entronnen ist. So sey Gott mir gnädig! jammerte Montbars. Dieser Gallione soll ich nachsetzen, und hole ich sie ein, so ist sie verloren. Das Schiff hat einen zu großen Vorsprung, tröstete Diego. Thut Eure Pflicht Admiral, Ihr holt es nicht mehr ein. Mein Entschluß ist auf jeden Fall gefaßt, murmelte Montbars dumpf in sich hinein. Wo laß ich aber Euch, Don, wenn ich in See steche? Hier ist Euer Verderben gewiß. So laßt mich verderben! rief mit dem Unmuth des Besiegten der Spanier. Ich begehre nicht Panamas Fall zu überleben, noch aus Räuberhänden mein Daseyn als ein Geschenk zu nehmen. Nimmermehr, sprach, die Bitterkeit überhörend, Montbars: Ihr geht mit mir in Küstenbrüder-Tracht, vielleicht gelingt es mir, an einer befreundeten Küste Euch an Land zu setzen. Habt Ihr vergessen, was Ihr dabei wagt? frug sanft bewegt Diego. Mein Leben für Mariens Bruder, dem ich das meine danke, sprach Mont-